

Województwo śląskie. Zarys dziejów politycznych. [Die Woiwodschaft Schlesien. Abriss der politischen Geschichte.] Hrsg. von Adam Dziurok und Ryszard Kaczmarek. Wydawnictwo Uniwersytetu Śląskiego. Katowice 2007. 752 S., Kt., Abb. ISBN 978-83-226-1592-8.

Unter der Woiwodschaft Schlesien (*Województwo śląskie*) wird häufig die autonome Verwaltungseinheit des polnischen Staates der Zwischenkriegszeit verstanden, also an jenen Teil Oberschlesiens gedacht, der 1921 vom Deutschen Reich an Polen abgetreten wurde und der auf deutscher Seite geschichtlich bedingt meist als Ost-Oberschlesien bezeichnet wird. Eine Woiwodschaft Schlesien bestand jedoch auch nach 1945 und umfasste neben den Territorien der Vorkriegswoiwodschaft – abgesehen vom Olsa-Gebiet, das an die Tschechoslowakei überging – auch die nach 1945 polnisch gewordenen Teile des ehemaligen deutschen Oberschlesiens sowie das Gebiet des Dąbrowa-Beckens. In der Literatur kommt bisweilen der Begriff der Schlesisch-Dombrowaer Woiwodschaft (*Województwo Śląsko-Dąbrowskie*) vor; dieser ist jedoch fehlerhaft, denn eine solche administrative Einheit hat nie bestanden.

Die Hrsg. vergleichen in ihrer Einführung die Zustände der Vorkriegs- und der Nachkriegszeit in der jeweiligen Woiwodschaft, gerade hinsichtlich des administrativen Aufbaus (Autonomieverlust nach 1945), der Bevölkerungsstruktur (Flucht und Vertreibung sowie Neubesiedlung) und der politischen Verhältnisse. Die fünfjährige Geschichte dieser Nachkriegswoiwodschaft liegt bereits weit zurück, wurde aber bisher dennoch nicht historisch fundiert dargestellt. Im vorliegenden Band bemühen sich Wissenschaftler der Schlesischen Universität in Kattowitz (Katowice) und der Universität in Oppeln (Opole), in Zusammenarbeit mit Mitarbeitern des Instituts für Nationales Gedenken (*Instytut Pamięci Narodowej*) sowie mit Unterstützung der einschlägigen Staats- und Diözesenarchive, diese Lücke zu füllen. Die Beiträge wurden in sechs größere Abschnitte gegliedert.

Im ersten Teil über die „Folgen des Zweiten Weltkrieges“ beschreibt Ryszard Kaczmarek die Verwaltung in Oberschlesien während des Zweiten Weltkriegs, Bartłomiej Warzecha schildert das Kriegsgeschehen im Jahre 1945, und Zygmunt Woźniczka stellt die Folgen dar, welche der Ein- und Durchmarsch sowie die Handlungen der Roten Armee und des sowjetischen Geheimdienstes NKVD hinterließen.

Im zweiten Abschnitt „Die polnische Verwaltung in der Schlesischen Woiwodschaft“ widmet sich Maciej Fic zunächst ihrer Entstehung in den befreiten Gebieten, also in der Woiwodschaft Schlesien der Vorkriegszeit, und den Auseinandersetzungen über ihren Namen. In diesem Zusammenhang analysiert er auch die Auseinandersetzung Polens mit der Tschechoslowakei über das Olsa-Gebiet.

Der dritte und vierte Abschnitt über das „Regierungslager“ bzw. über die „Politische Opposition und den Untergrund“ stellen den Kern des Bandes dar und thematisieren die im Titel angekündigte politische Geschichte: Zum einen beschreibt Kazimierz Miroszewski das Regierungslager mit allen Parteien, die neben der Polnischen Arbeiterpartei zugelassen wurden, weiter geht er dann auf das Referendum des Jahres 1946 und die ersten Wahlen in Nachkriegspolen ein; Aleksandra Namysło schildert parallel dazu die jüdische politische Vertretung innerhalb des Regierungslagers. Bernard Linek präsentiert das Regierungslager im Oppelner Schlesien. Zum anderen werden die Justiz und das Lager-system vorgestellt: Woźniczka bietet einen Überblick zum Apparat der Staatssicherheit, Miroszewski zur Staatsanwaltschaft und zum Justizwesen im herkömmlichen Sinne, zur Speziale Kommission zur Bekämpfung von Wirtschaftsmissbrauch und Wirtschaftsschädigung und zu den Zwangsarbeitslagern sowie den polnisch bzw. sowjetisch geführten Lagern für politische Häftlinge. Im gleichen Kapitel liefert noch Tomasz Krupierz einen Beitrag über den Militärgerichtshof in der Woiwodschaft Schlesien. Die legale politische Opposition nach 1945, gerade die von der Gesellschaft ausgehende, stellt Woźniczka vor, wobei er eine „sozialistische Strömung“ (S. 354) identifiziert. Miroszewski geht auf die Bauernpartei und Namysło auf die Partei der Arbeit ein. Den politischen

Untergrund, der auf die *Armia Krajowa* [Heimatarmee] zurückging, analysiert sehr detailliert Adam Dziuba, Woźniczka untersucht die Nationale Partei und Dariusz Węgrzyn den Nationalen Militärverband, die Nationalen Streitkräfte sowie die sog. Nationalen Schlesischen Streitkräfte, die nichts anderes waren als eine Schöpfung der Kommunisten, um den antikommunistischen Widerstand zu unterwandern und auszuschalten.

Das folgende Kapitel ist der katholischen „Kirche und anderen Glaubensgemeinschaften in der neuen Wirklichkeit“ gewidmet. Jerzy Myszor's Beitrag behandelt die römisch-katholische Kattowitzer Diözese, Wanda Musialik untersucht die der Apostolischen Administratur für das Oppelner Schlesien und Mariusz Trąba den Teil der Diözese Tschenstochau, der nach 1945 der Schlesischen Woiwodschaft zufiel. Henryk Czembor beschreibt die evangelische Kirche in Oberschlesien, Namysło die jüdischen religiösen Gemeinden und Myszor ergänzt das Spektrum um die Glaubensminderheiten der Baptisten, Methodisten, Freien Christen, Entschiedenen Christen, Siebenten-Tags-Adventisten und Zeugen Jehovas.

Das letzte Kapitel beschäftigt sich mit der „Nationalen Identifikation“. Zunächst erörtert Dziurok die nationalen Probleme in der Woiwodschaft Schlesien und die Strategien zu ihrer Lösung, so z.B. die nationale Rehabilitierung und Verifizierung, danach geht er auf die Beziehungen zwischen den Autochtonen und den Neuansiedlern in Oberschlesien ein. Linek widmet sich der gleichen Thematik bezüglich des Oppelner Schlesiens mit einem zusätzlichen Schwerpunkt auf der Ansiedlungspolitik im ehemaligen deutschen Oberschlesien. Aleksandra Żłobińska untersucht die deutsche Untergrundbewegung, deren Charakter hauptsächlich militärischer und weniger politischer Natur war; hier geht es um alle deutschen Organisationen und Gruppierungen, die erst 1945 und danach entstanden. Krzysztof Nowak und Alicja Pylypenko-Czeczor schildern nationale Probleme und gehen auf Fragen ein, die mit dem Teschener Schlesien zusammenhängen.

Die Hrsg. fassen zusammen, dass die Woiwodschaft Schlesien in der Nachkriegszeit eine Drehscheibe verschiedener Kulturen gewesen sei, die eine Reihe verwaltungspolitischer Spezifika des entstehenden Volkspolen aufwies: Dazu zählen sie vor allem die herausragende Stellung des Woiwoden, der anders als im übrigen Polen bis 1948 eine stärkere Macht als der Erste Sekretär der Kommunistischen Partei innehatte, freilich aber auch Kommunist war. Augenfällig ist zudem, dass in der späteren Volksrepublik viele Inhaber eines Parteiamts aus der Woiwodschaft Schlesien im zentralen Warschauer Machtapparat Karriere machten. Deshalb bezeichnen die Hrsg. die Woiwodschaft Schlesien als die Schmiede der Volksmacht für Volkspolen und verweisen auf die signifikante Überzahl von Vertretern aus dem Dąbrowa-Becken, das zur Woiwodschaft Schlesien zählte. Die Auseinandersetzungen des Verwaltungs- bzw. Machtapparats mit der politischen Opposition und das organisatorische Chaos prägten die Erinnerung an die Zeit zwischen 1945 und 1950, begleitet von den Parolen zur Entdeutschung, Repolonisierung und Beseitigung der schlesischen Autonomie. All dies führte dazu, dass heute in Oberschlesien Wünsche nach einem regionalen Separatismus fühlbar sind.

Die Publikation runden eine englisch- und deutschsprachige Zusammenfassung, ein Personen- und Ortsregister, ein umfangreiches Literatur- und Archivalienverzeichnis, eine Karte und zahlreiche Abbildungen ab. Der Band trägt substantiell zu einer wissenschaftlich fundierten Geschichtsdarstellung Oberschlesiens im 20. Jh. bei, ist gut lesbar und auch in der äußeren Aufmachung hervorragend ediert.

Regensburg

Roman Smolorz

Tomasz Kempa: Wobec Kontrreformacji. Protestantci i prawosławni w obronie swobod wyznaniowych w Rzeczypospolitej w końcu XVI i w pierwszej połowie XVII wieku. [Die Herausforderung der Gegenreformation. Protestanten und Orthodoxe in Verteidigung der Glaubensfreiheit in der *Rzeczpospolita* am Ende des 16. und in der ersten Hälfte des 17. Jh.s.] Verlag Adam Marszałek. Toruń 2007. 624 S. ISBN 978-83-7441-644-3.